

Gartenmonat Juni

Was ist zu tun?



Naturgarten

Säen und pflanzen

Säen und pflanzen kann man auch noch im Juni, aber alle frostempfindlichen Pflanzen wie Tomaten, Gurken, Zucchini und Kürbisarten sollten Anfang des Monats gepflanzt worden sein, damit sie noch genügend Zeit für Blüte und Fruchtentwicklung haben. Übrigens

können jetzt auch noch Erbsen gelegt werden. Es wurden neue Sorten entwickelt, die auch an Langtagen keimen. Rhabarber sollten Sie nur bis Ende des Monats ernten und anschließend den Boden gut düngen.

Achten Sie immer auf Fruchtfolge und Pflanzenverträglichkeiten!

Bio-Tipp: Mischkulturen

Mischkulturen bieten viele Vorteile. Die Gemeinschaften sehen schön aus, entwickeln sich prächtig und wehren pflanzenfressende Insekten sowie durch Wechselwirkungen Krankheiten ab.

So beeinflussen sich z. B. Erdbeere und Zwiebel oder Bohnen und Bohnenkraut günstig. Wenn Sie Mischkulturen pflanzen, achten Sie auf fördernde bzw. hemmende Nachbarschaften, Platzbedarf, Wachstumszeit und Wuchshöhe der verschiedenen Gewächse.

Gute und schlechte Nachbarschaften: Basilikum wirkt sich positiv auf Tomaten-, Gurken-, Zwiebel- oder Knollenfenchelpflanzen aus. Kapuzinerkresse verträgt sich mit sehr vielen anderen Pflanzen wie Erbsen, Gurken, Kartoffeln. Wermut verhält sich eher neutral gegenüber anderen Pflanzen, wirkt jedoch negativ auf Knollenfenchel. Knoblauch ist problematisch und verträgt sich z. B. nicht mit Erbsen, Buschbohnen oder Kohl.

Bewässerung

In der Wachstumsperiode sollten Sie auf gute Wasserversorgung achten, doch bislang hat sich das in dieser Saison ja meist ohne unser Zutun geregelt.

Auch Hacken und Mulchen spart Wasser, denn das Auflockern unterbricht die Kapillaren im Boden, so dass die Feuchtigkeit darin verbleibt. Auch Mulch schützt vor Austrocknung. Darunter fühlen sich die Bodenlebewesen wohl, haben sie dort doch alles, was sie brauchen: Nahrung, gutes Mikroklima und Schutz vor Fressfeinden.

Der Kräutergarten



Melisse / Foto: Paliege

Um es nochmals zu betonen: Jeder Garten sollte eine Kräuterecke haben und darüber hinaus sollten Sie auch überall in Ihrem Garten Kräuter anpflanzen, und dies nicht nur wegen der ästhetischen Wirkung der oft farbenprächtigen Blüten, sondern auf Grund des erheblichen Beitrags, den Kräutern zur Pflanzengesundheit leisten. Durch Zusammenwirken der Inhaltsstoffe schützen sie Nachbarpflanzen vor Krankheiten, können Blattfresser abwehren oder Nützlinge anlocken. Auch die Bodengesundheit beeinflussen Kräuter positiv und finden natürlich nicht zuletzt in der Küche vielseitige Verwendung.

Monatstipp:

Zitronenmelisse wie auch andere Kräuter vor dem Aufblühen abschneiden und trocknen, und zwar möglichst in den frühen Morgenstunden oder spätestens bis mittags ernten, da Kräuter ihre ätherischen Öle am Tag zurückziehen und erst während der Nacht wieder neu bilden. Melisse treibt wie Schnittlauch wieder nach, und der Schnitt kräftigt die Pflanzen.



Baldrian

Baldrian (*Valeriana officinalis*) ist in Europa und Asien heimisch, wächst freilebend in feuchten Flussniederungen oder Feuchtwiesen, aber auch an trockenen Feldrainen und kommt im Garten gut zurecht. Die Pflanze wird bis zu 150 cm hoch und liebt nährstoffreiche Böden.

Von medizinischer Bedeutung sind Wurzelstock, Wurzeln und deren Ausläufer. Bei Unruhe-, Angst- und Spannungszuständen wirkt Baldrian bekanntlich beruhigend und hilft auch bei Schlafstörungen. Er kann in Form von Tee, Tropfen, Dragees oder als Badezusatz verabreicht werden.

Gründüngungen



Bienenweide

Sollten aus irgendwelchen Gründen Flächen nicht bestellt werden, dann immer **Gründüngungspflanzen** säen, denn der Boden sollte nicht brach liegend der Witterung ausgesetzt sein. Dies schadet seiner Krümelstruktur und dem Wohlbefinden der Bodenlebewesen.

Gründünger(pflanzen) sollten Sie so oft wie möglich aussäen und dafür schnellwüchsige Pflanzen verwenden, die den Boden gut durchwurzeln und viel Blattmasse bilden. Gründüngungspflanzen werden auf mageren Böden als Vor-, Zwischen- oder Nachkultur oder auf freie Flächen gesät, weshalb sie auch gut als Startpflanzen für neu angelegte Gärten oder für stark verdichteten Böden geeignet sind.

Empfehlenswert für die Gründüngung sind Schmetterlingsblütler (*Leguminosen*); Kreuzblütler, Winterroggen oder Bienenweide (*Phacelia*).

Zu den **Schmetterlingsblütlern** gehören Bohnen, Erbsen, Klee oder Lupine. Sie sind in der Lage, in ihren Wurzelknöllchen Stickstoff aus der Luft in eine pflanzenverfügbare Form umzuwandeln. Auch bilden sie viel organische Masse und sind besonders für die Sommermonate geeignet.

Phacelia stammt aus einer anderen Pflanzenfamilie, bildet viel Grünmasse und dient, wie schon ihr deutscher Name sagt, als Bienenweide.

Kreuzblütler wie Gelbsenf, Winterraps, Ölrettich, die sehr kräftig und tief den Boden durchwurzeln, sind für mittlere und schwere Böden vorteilhaft. Gelbsenf eignet sich besonders gut als Zwischenkultur im Sommer, wenn der Boden sonst eine Zeit frei bleiben würde. Schon im Keimblattstadium bedeckt und durchwurzelt er den Boden schnell. Doch Vorsicht beim Kohlanbau: Da auch alle Kohlarten Kreuzblütler sind, kann dadurch die Kohlhernie begünstigt werden.

Winterroggen ist günstig für die Wintermonate und unterbricht die oft eintönige Fruchtfolge, da er mit den üblichen Gemüsearten nicht verwandt ist. Für die Wintergründüngung eignen sich auch Inkarnatklee oder Winterraps.

Rasen oder Wiese?



Bei der Pflege sollten Sie sich zunächst fragen, ob Sie eine Wiese oder einen Rasen haben möchten.

Bei **Rasen** gibt es verschiedene Nutzungsformen wie etwa Tritt-, Zier-, Spiel- oder Schattenrasen. Auch der kurz gemähte und gepflegte Rasen hat in einem naturnahen Garten seine Berechtigung. Über die Häufigkeit des Mähens gibt es unterschiedliche

Ansichten. Entscheidend sind die örtlichen Bedingungen und welche Rasenart Sie wünschen.

Wichtig ist auch, ob sich Ihr Garten in einer Kleingartenanlage oder auf einem Privatgrundstück befindet. In einer Kleingartenanlage sollten Sie darauf achten, dass kein wesentlicher Samenflug entsteht, um Nachbarschaftsstreitigkeiten zu vermeiden. Mähen Sie während einer Trockenperiode den Rasen nur, wenn unbedingt nötig, denn die Grasnarbe leidet unter direkter Sonneneinstrahlung.

Den Rasenschnitt lassen Sie leicht antrocknen und verwenden ihn anschließend zum Mulchen der Beete und Baumscheiben.

Eine **Wiese**, die einen hohen ökologischen Wert besitzt, sollte erst Ende Juni geschnitten werden, damit die Kräuter Samen entwickeln können. Vielen Insekten und Kleintieren dient sie als Lebensraum und Nahrungsquelle.

Pflanzenschutz



Brennnessel / Foto: Paliege

Auch im Juni gelten dieselben Pflanzenschutzgrundsätze wie im Mai. Die ersten Blattlausinvasionen fallen über die Pflanzen her. Aber keine Panik und nicht gleich zur Spritze greifen! Unsere Pflanzen halten schon einiges aus. Chemieeinsatz in Form von Pflanzenschutzmitteln (PSM) sollte erst zuletzt zum Einsatz kommen. Auf keinem Fall sollten PSM vorsorglich gespritzt werden!

Die Marienkäfer brauchen Nahrung und treten deshalb zeitversetzt etwas später auf den Plan. Immer daran denken, beim Bekämpfen der sogenannten "Schädlinge" schaden oder töten wir auch unsere "ehrenamtlichen" Helfer im Garten wie eben die Marienkäfer(-larven), die Ohrenkneifer oder die Florfliegen.

Außerdem werden Blattläuse & Co. durch häufigen Einsatz von Pflanzenschutzmitteln resistent und können in den folgenden Generationen sogar in noch stärkeren Populationen auftreten.

Versuchen Sie möglichst vielen "Nützlingen" Nahrungs- und Nistmöglichkeiten anzubieten. Schwebfliegen werden z. B. von den Blüten des Dills, Teefenchels oder der wilden Möhre angelockt und auf dem Speiseplan ihrer Larven stehen auch Blattläuse.

Zum Pflanzenschutz gehören auch Pflanzenstärkungsmittel. Sie erhöhen die Widerstandskraft der Pflanzen im Allgemeinen und gegenüber Schadorganismen im Besonderen und schützen vor nichtparasitären Beeinträchtigungen.

Jauchen ist die einfachste und billigste Form. Brennnessel findet man überall. 1 kg grob zerschnittener Brennnessel in einen Kunststoff- oder Steingutbehälter geben und 10 l Wasser darüber gießen. Die Jauche lässt man 10 bis 20 Tage gären. Um unangenehme Gerüche zu vermeiden, setzt man Gesteinsmehl hinzu, das man in jedem Baumarkt erhält.

Aufgepasst: Alle Pflanzenschutzmittel, die "unkrautfrei" oder ähnliches versprechen, sind Herbizide (Unkrautvernichtungsmittel). Auch Moosvernichtungsmittel gehören dazu. Herbizide sind in Berlin aus guten Gründen verboten und keineswegs, um GärtnerInnen zu ärgern. Herbizide können sich im Grundwasser anreichern und ins Trinkwasser gelangen. Wiederholt wurden Herbizide auch schon in Lebensmitteln nachgewiesen.

Nisthilfen für Insekten und Vögel



Insektenhotel / Foto: Paliege

Hier einige Anregungen:

Hecken möglichst mit einheimischen Gehölzen wie Haselnuss oder Hainbuche pflanzen. Für viele "Nützlinge" wie Raubmilben, Marienkäfer, Raubwanzen und Ohrwürmer sind Hecken ideale Lebensräume.

Für Hautflügler (Bienen, Solitärwespen, Hummeln) können Sie auch ein sogenanntes Insektenhotel selber bauen. Dafür

verwendet man Nisthölzer, die mit unterschiedlich dicken Bohrlöchern versehen wurden. Auch gebündelte Rohralme oder Stengel von Pflanzen werden von Hautflüglern als Brutröhre benutzt.

Ohrwürmer verkriechen sich gern in einem umgekehrten Blumentopf, der mit Holzwolle ausgefüllt ist. Sie sollten allerdings darauf achten, dass der Blumentopf direkt an einem Ast bzw. Stamm angelegt ist, da Ohrwürmer höchst ungern fliegen.

Für Hummeln können Sie mit Hilfe eines umgedrehten Blumentopfs, der mit Holzwolle oder trockenem Gras ausgefüllt und ebenerdig eingegraben ist, eine zusätzliche Bruthöhle schaffen. Seitlich sollte sich mit Hilfe eines flachen Steines oder Brettes ein Einflugsloch bzw. Zugang für die Hummeln befinden. Am liebsten mögen sie verlassene Mäusenester als eigene Nisthöhle. Man vermutet, dass der Mäusegeruch eine anziehende Wirkung auf die Hummeln besitzt.

Kohl-, Blaumeise oder Gartenrotschwanz sind große Insektenvertilger. Wo natürliche Nisthöhlen fehlen, können wir ihnen künstliche Nistkästen anbieten.

Der Gartenteich



Gartenteich

Gartenteiche sind schöne Biotope, wo sich Tiere und Pflanzen in ihrem natürlichen Habitat gut beobachten lassen. In einem Gartenteich passiert immer etwas. Bei seiner Anlage müssen aber bestimmte Regeln beachtet werden: Die beste Zeit zum Anlegen eines Teiches ist das Frühjahr oder der Herbst. Anfang April

ist die günstigste Zeit zum Anpflanzen von Wasser- und Sumpfpflanzen. Der Teich sollte von der Sonne mindestens 4 bis 6 Stunden beschienen werden. Ungünstig ist eine Lage unter Laubbäumen, denn das hereinfallende Laub würde zu einer unerwünschten Nährstoffanreicherung beitragen. Die Wasserfläche sollte mindestens 8 qm betragen und 80 cm tief sein. Als Ausstiegshilfe für hereingefallene Tiere wie etwa Igel dient eine Flachwasserzone.

In Teichen mit Fischen, insbesondere Goldfischen, können sich keine anderen Teichbewohner ansiedeln. Der Laich und die Larven von Amphibien oder Libellen werden von den Fischen vertilgt.

Wer sich einen Gartenteich anlegt, muss damit rechnen, dass sich Frösche efinden und in den Abendstunden kostenlose Konzerte geben. Manch einer fühlt sich dadurch gestört und beschwert sich, zieht aber vor Gericht den Kürzeren...